s Schwarzblatl
aus'n Weanawald
Motto
I thuá singá ohni Jax'n
Wiá má is dá Schnabl gwax'n
á Schwarzblátl
Lith. bei J. Rauh

Digitized by Google

# 's Schwarzblättl
## aus'n Weanerwald.

---

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Bildln in Holzrähmln.

Gedichte
in der westerreichischen Volksmundart
von
Anton Freiherrn von Klesheim.

Wien, 1851.
Verlag von Carl Gerold.

Digitized by Google

Buchdruckerei von Carl Gerold und Sohn.

Digitized by Google

Ihrer Durchlaucht

der

Hochgebornen Frau Fürstin

**Marie Thereſe**

# Esterházy von Galantha,

gebornen Fürstin

**Thurn und Taxis**

etc. etc.

und

Ihrer Hochgeboren der Frau Gräfin

**Pauline**

# Hardegg Choiseul-Daillecourt

etc. etc.

Digitized by Google

sind diese Lieder

im

**Gefühle innigster Verehrung**

und

**Hochachtung**

gewidmet

vom

**Verfasser.**

**Wien**, im Mai 1851.

Digitized by Google

Mei Herz das is á Tintn-Zeug,
Die Tintn drin häßt G'müath;
In das tunk i mei Feder ein,
Und ſchreib dámit á Liad.

Und ſchreib das Liad ganz áinfach hin,
So wia i 's halt juſt kann;
Und das Papier, das is ſo guat,
Und nimmt's geduldi an.

Digitized by Google

Drum nehmens, hochi Frau'n, halt
Das Liaderbuach von mir,
Á á ſo geduldi auf,
Als wia mei Schreib-Papier!!

Digitized by Google

# Der Maler.

Á Maler z'ſein, das is á Freud,
Die Maler, das ſán meini Leut;
Den find't á Maler an was án Gfalln,
So geht er her und thuat ſi 's maln.

Wie á Bild á werthvolls gmaln wird,
Das hab i wohl gar nia ſtudirt;
Di Bildln, ánfach liab i 's nur,
Und mei Profeſſer häßt — Nátur!

Die Schul, wo i's hab' glernt das Maln,
De is in Wald bei die Nachtigaln,
Am Bächl, wo die Bleamerln blühahn,
Da kann má d'Malerei ſtudirn.



Digitized by Google

Die Sun, wan's aufgeht in der Fruah,
Der Halder, á Kälbl, á Ox, á Kuah;
Á Käferl, á Vergißmeinnicht,
Á Bauer mit án dummen Gſicht;

Á Schwalbn-Neſt; á Hütt'n, und drein
Á Deandl ſo recht nett und fein;
Und drüber in Himml voller Stern,
Da muaß der Menſch á Maler wern!

So bring i mein klán Bilder-Kram,
Di Bildln in der hölzern Rahm;
Wann's á in kán Pallaſt h'nein g'hörn,
Wann's nur in Hüttn aufg'hängt wern;

Und wann d'Leut ſagn, de's ſegn thán,
„De Bildln ſán nit ſchlecht, de klán,"
Da wird's mi gfreu'n durch's Lebn hin,
Das i á Maler worn bin!! —

## 's erſti Bildl.

Winter is 's — der Wind, der wábt,
Das er ám in Schnee in d'Augn ſtrád;
Und gfrorni Tröpferln, wia Kryſtalln,
Thán von die Hüttn-Dáchln falln.

Auf d'Fenſterſcheibn ſán Sträußerln d'rauf,
De malt der Wind mit'n Reif ſi h'nauf;
Und wia má geht, ſo kracht dá Schnee,
Und kald is's, 's thuat ám völli weh — —

Do in der Bauern-Stubn is's guat,
Wál's Feuer in Of'n brenen thuat;
Auf der Of'nbank, da hockt á Man,
Der ſchaut á ſo ſei Aldi an,

Wia's h'neinglurt in á Haus-Poſtilln,
Und wál's ſchlecht ſicht, ſo nimmt's die Brillu,
Und quetſcht ſi d'Naſn z'ſammá feſt,
So daß's recht ſchnoflu muaß, wan's leſt —

Ihr z'Füaßn macht á Katz ſi bráb,
Und pfnurt, als wann áns ſpinnen thát;
Neb'n liegt ám Bauch á herzigs Kind,
Und ſchaut in's Feuer h'nein, wia's brint!

Und wia's ſo lähnt ám Ellábogn,
So ſpringt á Pintſch dáher, wia g'flogn,
Und ziagt ihr 's kláni Schuacherl aus,
Und rennt dámit bei'n Thürl h'naus,

Und grad án Deandl untern Fuaß,
Das ſchnurgrad einer fall'n muaß;
Und d'Milli-Suppn, de's hat tragn,
Liegt jez ám Erdbodn, ſtat im Magn! —

Di Katz, de ſpringt glei auf von Fleck,
Und ſchleckt von Erdbodn d'Mili weg;
Der Mann, der is den Pintſch nachgrennt,
Das kläni Kind, das paſcht in d'Händ;

Di Aldi auf der Ofnbank,
De lacht ſi drüber völli krank,
Di Nachbern kummen á dáher,
Und Nachbarinnen, dreimal mehr!

De frag'n glei d'Aldi, wo was g'ſchegn?
Den d'Weiber müaßn Alles ſegn! —
Und wia All's gafft, wo's Deanderl g'falln,
So war das erſti Bildl g'maln!!! —

## Radetzky Liad.

Grüaß Got mei liabs Müatterl,
Mei Deandl grüaß Got,
Da habts enkern Hans, er is da,
I kum aus'n Wälischland,
Kum aus der Schlacht,
Und ká Hand und ká Fuaß geht má a.

Und extra no hab i
De Freud und de Luſt,
Und trag von mein Kaiſer
Das Bild auf der Bruſt.

Das Bild, für das i gern
Mei Bluat gieb, mei Lebn,
Der Vater Radetzky
Hats ſelber mir gebn.

Digitized by Google

Das Bild is, was Jedr in
Der Heldnbruſt tragt,
Bis d'Augn ihm brechn,
Bis's Herz nimmer ſchlagt.

Und wo Herzn ſchlagn
Mit ſo an treu'n Gfühl,
Da habn a d'Rebelln
Ganz gwiß a ſchlechts Spiel.

Drum wan hunderttauſnd
Rebelln á kämen,
D'Oeſtreicher Armee laßt
Ihrn Kaiſer nix nehmen.

Und erſt wo's ſo Feldherrn habn,
Solchi wia mia,
Kann a Land wohl in Gfahr ſeyn,
Do falln kanns Nia.

Digitized by Google

Jetz, Mñatterl, drei Gläſer
Echtn öſtreicher Wein;
Für's Kaiſerhaus wird's erſti glert.
Das zweiti den gfallenen Brñadern allz'ſamm,
Die ausruahn jetz unter der Erd.

Das dritti der tapfern Infanterie,
Der Cavalerie no per se,
Vor Alln aber Vater Radetzky Vivat!
Hoch d'öſtreicher Heldn-Armee!

Digitized by Google

# Geburtstag — Ehrntag — Sterbtag.

## Geburtstag.

A Stübl hab i á kláns,
Das Stübl is mei Lebn;
Und nit um á Grafn-Schloß
Thät i 's An gebn.

Drei Klafter is 's bród,
Und zwá hät's in der Läng,
Und so is 's grad nit z'schmal,
Aber just á nit z'eng.

Aber nett is 's, und reinli,
Ká Schmutz kummt nit auf;
Der Fuaß-Bodn is grad,
Daß má eßn kann drauf!

Digitized by Google

Am Diylbodn obn,
Steckn Palm-Buſchn drein;
Das bilft, wann á Wetter kummt,
Da ſchlagt's nit ein.

Durch d'Fenſter, da kann má
In Gartn außi ſchaugn;
Und niader ſán's — daß's halt
Zum Fenſterlngehn taugn.

Denn 's kunt grad á Kläns ámal
Fenſterlngehn wölln,
Daß de ſi net müaßn
Auf d'Fuaß-Zechn ſtelln.

An áner Wand, da hängt
Á Schwarzwalder Uhr;
De muaß mi zu der Arbeit
Aufweckn in der Fruah.

Digitized by Google

Und unſrer liabn Frau ihr Bild
Hängt auf der Seit;
Vor den thua i bethn,
Wann's Kirch-Glöckl läut't.

In Kaſtn liegt Wäſch drinn
Von Hausgſpunán Garn;
Und Hemáder de nia
Am Körper no warn.

Die Tázln und Halskrágn
Sán extárá fein;
Und d' Unterſtöck gröber,
Des muß á ſo ſeyn.

Mei ónſpánnigs Bett, mei bráds
Hab i erſt gern;
Wál draus mit der Zeit
Wird á zwáſpánnigs wern.

Digitized by Google

Nebnbei ſteht von Nußbám,
Á ausgſchnizti Wiagn;
Und das was hinein g'hört,
Is á no zun kriagn.

Do d' Ábnl und der Ábnl;
Und d' Máhm und der Göd,
De balt'n má da drüber
Á lebrreichi Red.

Ká Weib ſoll i nehmen ſagn's,
Das wör á Qual;
Und á Weib ſagn's wár ſchlechter,
Als 's Liegn im Spital.

Und mit'n Teufl ſagn's, wär's
No viel leichter z' diſchkrirn;
Als das ám á Weib nur
Á Stund ſoll párirn.

Digitized by Google

Do mi hat der Pálláwátſch
Aller nit g'rührt;
Hab á Saubári ausgſuacht
Und hám hab i's gführt.

Und dort wo i állán war
Nit gar vor án Jahr,
Bin i und mei Sándl
Das glücklichſti Paar.

Jez is erſt das Stübl
So recht nach mein Sinn;
Den in der klán Wiagn
Da ſchreit ſchon Was drinn!

Und d' Áhnl, und der Áhnl,
Und d' Gvátterinn á,
De g'freun ſi jez ſelber
Recht über das G'ſchrá.

Digitized by Google

D'liabn Engln wanns ſingen,
Mach'n mä lang nit de Freud,
Als wann mei kläns Hänſerl
A viertl Stund ſchreit.

Drum ſchau i á zun Himml
Mit dankbarn Blick,
Und ſag es geht nix
Uiber's häusliche Glück! —

Digitized by Google

## Der Ehrntag.

Wia's geht ſcho in Lebn,
So All's nach und nach;
Aus án Zweig wird á Bám,
Aus án Bächl á Bach.

So is aus den Hánsl
Den d' Sándl geborn,
Á feſter und kerngſund
Bauern-Bua worn.

Á Bua, den die Deandln liabn,
Wia ámahl mi;
Á Bua, der die Deandln liabt,
Grad ſo wia i.

Digitized by Google

A Bua, der á Fenſterln gehn
Thuat jedi Nacht;
Kurz á Bua, der halt Alles
Sein Vatern nachmacht.

Hat ſi á Áni gwählt, ſo
Von ſauberer G'ſtalt;
Recht molát und rund, und
Zwánzg Jahr is's erſt alt;

Ihr Größ is grad ſo, wia
Die Größ von mein Buahn,
Nur Backn hat's röther no
Als d'rothn Ruahn.

Die Arm ſán ſo feſt wia
Á luftgſelchter Speck;
Wo mà's antupft da gibts
Glei án ſchneeweißn Fleck.

So geht jez die Bauernbraut
Neben mein Hans;
In d' Kirchn kuplirn,
In Ehrn-Tag-Glanz!

Si hat án grean Kidl mit
An hochrothn Brám,
Á Fürtuach á blumts
Mit sibn Fálbln und Sám.

Á Rosmárein-Zweig wind't si
Rund um ihrn Zopf,
Granatn um án Hals, de
Versteckn in Kropf.

Á Ehringl á silbers haben's
Ansteckn all Zwá;
Mei Hánsl hat extrá
Á Messingás á.

Á mánchestáni Hosn, und
Knöpsln vorn dran;
Und Schuach hat er gar
Ohni Huafeisln an.

Zwá Kránzl-Jungfrau'n
Warn á bei den Fest,
Den mehr sán in Dorf grad
Nit aufztreibn gwest.

Hingegn gengán Brautführer
Drei nebn ánand;
Jed'r hat án Lemoni und
Án Buschn in der Hand.

Und wál's in der Eh gibt
So viel Keyerey;
So hat der Hans zwá Beiständ,
Si Stuck á drei.

Wia's Ja ſagn, vábei is,
So gebt d'ganzi Schaar.
In d'Stubn, wo zum Schmaus ſcho
All's hergrechtlt war.

Die Bänk für die Gäſt warn
Mit Sand ſauber griebn;
Und á Leintuach drauf brat't,
Daß's nit pikn ſán bliebn.

's Herr Pfarrer ſei Sitz, der
Am Ehrnplatz ſteht,
Der hat gar á Teller g'habt
Mit án Sálvet.

Für d'Gäſt aber hät'n
D' Sálveter nit glengt;
Da war für Allz'ſamm á
Langs Handtuach aufghängt.

Am Tiſch da war Brädl,
Pommärántſchn-Salat;
A Wein, der ám 's Beuſchl
Völli abgrißn hat.

A abtriebner Guglhupf,
Und Krapfn ſo zart,
Daß's feſt bleibn, und wann á
A Wagn drüber fahrt.

A ſándiger Grias-Schmarn
War á bei den Schmaus;
Do's macht nix, der Sand rámt
In Magn á Weng aus.

Muſikántn warn da, de
Ham geignt voll Gfühl;
Das d'Mäus davon grennt ſán,
So ſchön war das Gſchpiel.

Die Bauern ham g'jugázt,
Die Kinder de klán,
De rauffn mit'n Kad'r um
A kälbárnás Bán.

Der Haushund der miſcht ſi
Da extra no drein,
Zwickt nebnbei die Deandln
In d'Wádln hinein.

Die Bauern die altn
De ſüaßln voll Freud,
Und ſtelln ſi ganz unſchuldi,
Wann Áni ſchreit.

I dank für das Füaßln,
De Nägl auf d'Sohln,
Da wás ma do glei wann's
Ám tretn Was's wolln.

Do wia All's ſo luſti war,
Und ſo vergnügt:
Hat's Brautpaar vor Gift ſcho
Glei 's Gall-Fiaber kriagt.

Er hat allwál gämäzt,
Sie hat allwól gähnt;
Den d'Bauern de ſán's fruahi
Schlaffngehn gwöhnt.

Drum ham's es den Gäſtn
Z'verſtehn bernach gebn,
Dáß das halt á Sünd wár,
In d'Nacht h'nein das Lebn.

Drauf ham d'Gäſt das Bſchád-Eſſn
In Tüachln eingmacht,
Und wünſchn ánandá á
Ruahſammi Nacht!

Und köm warn die Gäſt drauſt
In Hof vor dá Thür,
So ſpirt da Hans zua,
Schiabt das Thür-Riegerl für;

Und nezt ſi die Finger,
Löſcht's Liacht damit aus,
Faugt an zun einſchlaffn,
Und der Ehrntag war aus.

Digitized by Google

# Der Sterbtag.

Zehn Jahr nach'n Hans ſein Ehrntag
War's armi Seeln-Feſt;
Der Winter mit ſein dickn Pelz
Is in der Nahät gweſt.

D'liabn Engln habn á Tuchät z'trennt
Ob'n in der Himmls-Höh;
Habn d'Federn draus auf d'Erdn gſtréd,
Das is bei uns der Schnee.

Die Bám warn ohni Blädln ſchon,
Die Bleamerln ohni Blüah,
Der Bach, der hat á Häutl ghabt,
Das war die erſti Gfrier.

Digitized by Google

Und Ueberall, und Dort, und Da,
War All's ſo trüab und öd;
Die Gegnd war als wia á Menſch,
Der in der Trauer geht.

Und draußt ám Freudhof außern Dorf,
Warn vieli Liachter anzünd't;
Ans auf án Grab von án Bräutigam,
Von Aeltern oder án Kind.

Jed's hat ſo ſeini Leutln dort,
De in der Erdn ruahn;
Den 's gibt kán Menſchn auf der Welt,
Der no gar Neamd verlorn.

Drum is der armi Seeln-Tag,
Mehr, als der ſchönſti Trám;
Da ſuacht má ſo mit Herzns-Luſt
Die liabn Todn hám.

Áns ziert mit Buſchn, Áns mit án Kranz
Das kläni Todnhaus,
Á ſteckn Bleaml-Köpf in d'Erd,
Und machn Namen draus.

So wird 'n Menſchn oft nach ſein Tod
Die wahri Ehr erſt gebn;
Do wann er ámal g'ſtorbn is,
Das ruaſt'n nimm'r in's Lebn.

Und z'nächſt'n Zaun grabt Án'r á Grab,
Wirft friſchi Erdn auf;
Und wann má'n fragt: „wem g'hört das Bett?"
Giebt er de Antwort drauf:

„Das Bett, das wird nur Ámal g'macht,"
„Von mir nur ganz állán;"
„Die Deckn is von Erdn-Scholln,"
„Die Pölſter Hobl-Spähn."

„Kä Leintuach wird da unterbrät't,"
„'s is Alles ohni Glanz;"
„Und der da drinnen ſchlafn wird,"
„Der Nam von den is Hans!"

„Derſelbi Hans, der vor dreißg Jahr"
„No 's liabi Hänſerl war,"
„Liegt in der Stubn, wo er geborn,"
„Am Ladn auf der Bahr!"

„Drei Jahr lang war er aus in Kriag,"
„Hat für ſein Kaiſer g'fecht;"
„Und hat ſein rechtn Arm verlorn"
„Für Vaterland und Recht."

„Das war ſei Stolz, das war ſei Freud,"
„Häm ziagt er ohni Schmerz;"
„Und druckt halt mit den änzign Arm"
„Sei Weib recht feſt an's Herz."

Digitized by Google

„Und thuat halt mit der ánzign Hand“
„Sei Kinderl auffi hebn;“
„Und thuat mit eahná glückli und froh“
„Zwá kurzi Jáhrln lebn.“

„Hernach ruaft'n der Himml h'nauf,“
„Wo Kán'r án Kriag ausſchreibt,“
„Dort h'nauf, wo's káni Feind mehr gibt,“
„Wo's ewi Fried'n bleibt!!“

Die Glöckln in der Dorf-Kápelln,
De fangen z'Läutn an;
Á Truml hört má aus der Fern,
De gibt án dumpfn Ton.

Und ſingen hört má á heiligs Liad,
Poſaunen hört má klagn;
Es kummt der Sarg mit'n armen Hans,
Soldadtn thuan en tragn.

Se ſtelln 'en hin auf's g'machti Bett,
Laßn 'en ſtäd abi rolln;
Und Thränen aus d' Soldadtn Augn
Falln auf die Erdn-Scholln.

Und 's Kind, von Hans das kleanſti Kind,
Spielt ſi am Grab mit'n Sand;
's was no nit, was á Vater is,
Den 's hat no kán Verſtand.

Do 's Weib, der Vater, 's Müatterl á
Stehn kalt um's Grab herum;
Der Schmerz, wem er recht gwalti packt,
Den macht er kalt und ſtumm.

Der ſtilli is der wahri Gram,
Der macht den meiſtn Schmerz;
Und wann má da nit wánen kann,
So bricht ám nacher 's Herz!

Digitized by Google

Und wia der Sarg in Grab unt war,
Is's ſchön ſtäd Abnd worn;
D'Sunn hat no 's friſchi Grab vergold't,
Und hat ſi hernach verlorn.

D'Soldadtn ſchiaßn no dreimäl,
Und gebn ihm d'letzti Ehr;
Jed's wirft á Hand voll Erdn ins Grab,
Und ſegn in Haus nit mehr!!! —

Digitized by Google

# Der April-Narr.

Als Bua, wia i no in d'Schul bin grennt,
Habn's mi scho in April-Narrn g'nennt,
Wer mi nur g'segn hat, der hat g'lacht,
All's hat aus mir án Dalkn g'macht.

Vor mir hat Neamand án Respekt,
I wir nur allwál gfoppt und g'neckt;
I bin jez schon durch achtzehn Jahr
Den dummstn Leutn eahná Narr.

Habn d'Bauern in Wirthsbaus Händl angfangt,
Habn's á fi gschlagn, und graust und zankt;
Hat fi vorn Wacht'r All's retärirt,
Nur mi álán hams gwiß eingspirrt.

Digitized by Google

Hab i ám Kirtag tanzn wolln,
Hab i mir müaßn d'Aldn holn:
Und hat mi á Jungi ámal begehrt,
Hat d'Muſi glei zum ſpieln aufgbört.

Von d'Mádln will i gar nix ſagn,
De liegn má alli z'ſamm in Magn;
Denn wia i Áni bußln will,
So rennt's davon — 's halt Káni ſtill.

Die Weiber ſán von gleichn Sinn,
Oft b'ſtellt mi Áni zu ihr hin;
Und wia i kum, ſo ſteht ſtatt ihr
Der Mann mit'n Prügel vor der Thür.

Und ladnt mi zum Eſſn wer,
So faſt i ſchon drei Tag vorher,
Renn nacher hin in größtn Lauf,
Da ſtengán's grad von Eſſn auf.

So machn's mir's halt Uiberall,
Do machn De mir no kä Gall;
De glaubn i bin der Narr allän,
Wäl de alli meini Narrn ſän.



Digitized by Google

# I und mei Suſerl.

In Dorf giebts viel Deanderln,
De Manichn gfalln,
Mir gfallt nur mei Suſerl
Allani vor Alln.

Si hat blaui Augerln,
De leuchtn wia d'Stern;
Und gar á guats Herzerl:
Drum hab i's ſo gern.

Sie kennt gar kà Falſchheit,
Und á kán Betrug;
Sie ſagt, daß 's mi gern hat,
Und 's is á kà Lug.

Digitized by Google

Á Andri de liabát oft
Buabn á drei, vier;
Sie is aber gnügsam,
Und bleibt nur bei mir.

Mir lebn wia die Täuberln
Zufriedn und guat;
Und habn, was á Glück is,
An frölichn Muat.

Mir thuan Áns das Andri
Gar Niamals betrüabn;
Und die ganzi Lebnszeit
Schätzn und liabn.

An di, liaber Herr Gott!
Da hab i á Bitt:
Wann'st d'Suserl zu dir ruafst,
Ruaf mi nur glei mit!



Digitized by Google

Liegn muaß má in án Grab,
Und 's Kreuz drauf zágt an:
Da liegt 's treui Suſerl,
Und ihr treuer Man!!

## 's Wald-Concert.

Wan allámahl der Frühabling kummt,
Da freu'n ſi d'Herzn drauf,
Die ſchöni Zeit de ſchlaffn war,
Steht damals wieder auf.

Und ſtrafft ihr ſchneeweiß's Röckerl ab,
Und nimmt á greans dáfür;
Und flecht ſi in's Haar án friſchn Kranz
Von Márzi-Veigerl-Blüah!

Sie hätt' die Röſerln á wohl gern,
Do de gibts damals nit;
Die Rosn bringt uns ſpäter wohl
Der jungi Mai erſt mit.

Digitized by Google

A d' andern Bleamerln wärn ſchon da,
Do 's is die Zeit noch z'wild;
Da wird in Winter untern Schnee
Dáwál Verſteckerln gſpielt!!

In Frühabling ab'r bebns d'Köpf aus der Erd,
Als ſuachátn's da Was,
Und bupfn auf Amal alli z'gleich
Ins friſchi greani Gras.

Und blüah'n da, und riachn da,
Und habn das Anſegn juſt,
Als wärn's allz'ſamm á Sträußerl
Vor der Erdn ihrer Bruſt.

Den d'Erdn is ja in Fruajahr Braut,
Ihr Bräutigam háſt Mai;
Der is nit wia á Mann von Jez,
Der bleibt ihr allwál treu.

Digitized by Google

Den wia der Mai nur d'Erdn ſicht,
So bußlt er's glei a;
Und von án jedn Bußerl is
Á friſchi Rosn da.

Drum d'Rosn und die Bußl-Zeit
Bleibt ewig nur der Mai;
Wann ámahl der Dezember kummt,
Da is's mit Alln vábei!!

So habn á d'Vögerln drauſt in Wald
Den jungen Mai ſo gern;
Er machts ſo luſti und ſingen, ja
Daß 's völli nárriſch wern.

Drum wer á groß's Conzert will hörn,
An Gſang von Herzn nur,
Der ſoll in Wald, da ſteht á Saal,
Den aufbaut hat d'Nátur.

Digitized by Google

Da muſiziru Künſtler drauſt,
Da kann má 's Beſti hörn;
Da giebt's no Sänger wahr und ächt,
De Niamals häſri wern.

Zwar habns die Sänger in Wald wohl leicht,
Da is ká Zeitung drauß;
Wál's eh ſchon ſo viel Bládln habn,
Ziagt ſi ká Schreiber h'naus.

Da wird nit globt, da wird nit gſchimpft,
Da is ká Rezenſent,
Der á arms Vögerl, wanns ſchlecht ſingt,
Á Wengerl reißn könnt.

Drum hört má in Wald den ſchönſtn Gſang,
Wál Káns ſi z'fürchtn hat,
Drum ſingt á Vögerl á ſei Liad,
Friſch aber glei von Blat,

Digitized by Google

Und wál ſi d'liabi Nachtigall
Bein Tag zun Singen ſcheucht,
So wird bei ihri Nacht-Conzert
Gars Firmáment beleucht.

Der Mondn-Schein, der ſilberni,
Der muaß der Luſter wern;
Und ſtatt die Liachter umádum
Da leuchtn d'andern Stern.

So gebn d'Vögerln d'Wald-Conzert
Am Bám, hoch obn ám Spitz;
Die Bleamerln hockn unt in Gras,
Das ſán die gſpiertn Sitz.

Se paſchn nit, wann eah was gfallt,
Se borchn nur und ſchweign;
A Lüſterl nur ſtráft über ſe,
Das thuat eah d'Köpferln neign.

Und wann á Liad á traurigs kummt,
Thuan's á wehmüathi ſchaugn;
Und ſtatt die Thränen ſetzt ſi á
Kláns Tröpferl Thau in d'Augn.

Und ſo ſán furt die Wald-Conzert,
Die ſchönſtn aber in Mai;
Drum is um de Zeit in der Stadt
Mit die Conzert váhei.

Da hört má nur die künſtlichn,
D' wälliſchn Nachtigaln;
De ſingen oft ſchlechtr als de ám Bám,
Und má muaß's beſſer zahln.

Drum Leutln hörts nit gar ſo gern
Das fremdi Gſángl an;
's gibt á no á deutſche Nachtigal,
De 's Herz ám rührn kann!

## Der Jäger und sei Müatterl.

Der Mensch gebt oft aus,
So ganz z'friedn und guat,
Nur wós er nia gwiß,
Ob er z'Haus kummen thuat!! —

I.

In's Horn blast das Bürscherl,
Daß d'Jäger aufsteh'n,
Daß's außi in Wald
Gegn die Wildschützn gehn;

Digitized by Google

Er hat ſchon ſei Taſchn um,
Und 's gladnti Gwehr;
Da ſchleicht an án Krückl
Sei Mñatterl dáher.

Sie ſtreichlt eahm 's Wang,
Und ſie ſtreichlt eahm d'Haar,
Und bitt: „Geh heut nit in Wald,
„Du kummſt in Gfahr.“

„Mir is gar ſo bang, wia
„Má Nia no is worn,
„Und um's Herz is má grad ſo,
„Als gängſt má verlorn!“ —

„Ná, Ná,“ ſagt das Bürſcherl,
„Geh bild' dá nix ein,
„War oft ſchon gegn d'Wild-Diab,
„So ſcharf wird's nit ſein.“

Digitized by Google

„Und g'lüſt's den liabn Herrgott,
„Juſt heut nach mein Lebn,
„So muaß i eahms Däbäm
„Wia in Wald draußn gebn!"

„Jez pfüath di Gott, Müatterl!
„Mei Deandl, di ä!
„Wann d'Sunn ſi wird ſchlaffn legn,
„Segn mä uns all' Zwä!!" —

's alt Weib geht in d'Stubn h'nein,
A Liad blast dä Bua;
Sei Dirn ſchaut eahm nach —
Er geht in Wald zua — —

Bald drauf war von Bürſcherl
Nix z'ſegn mehr und z'hörn;
Und 's Liad, das verliert ſi
Schön ſtäd in der Fern! — —

## II.

Und d'rinnen in Stübl
War's öd, und ſo lär,
Grad als wann erſt kürzli
Áns außigſtorbn wär.

'ſ alt Müatterl thuat ſchlaffn,
Geg'n Himml 'ſ Gſicht g'wend't,
Án Rosn-Kranz halt's in
Di gfalträtn Händ.

Es muaß ihr wild trámen,
Sie athnd ákrát,
Als wann ihr was Böſ's in
Träm vorkummen thát.

Die Dirn hockt bei'n Spinn-Rad
Ganz trüabſeli da,
Will ſpinnen, do 's reißt
Ihr der Fadn allwál a.

Auf ámal bleibt d'Uhr ſtehn,
An's Thor thuat's án Schlag;
Vorn Fenſter, da jämmert's,
Als wänet di Klag!

's alt Müatterl fahrt auf,
Und wás nit, wia ihr gſchicht,
Wia's ihrn Bürſcherl ſein Hund
Durch die Fenſterſcheibn ſicht.

In Deandl wird ſchwindli,
's kann völli nit ſchaugn;
Nimínt's Eck von ihrn Tüacherl
Und reibt ſi di Augn! —

Da kummt der braun' Hund
Durch's klän' Thürl greunt;
Springt auffi auf's Müatterl,
Auf's Deandl und höhnt,

Und ſchaut gegn 'n Wald zua,
Als ſaget er gern:
Gehts außi, nur g'ſchwind,
Denn es geht um mein Herrn! —

Da packt 's Deandl 's Müatterl
Mit aller G'walt an;
Ziagt's außi, in Wald zua,
Der Hund lauft voran. —

Das Deandl thuat fliagn,
Uiber Wieſn, übern Bach;
Do's Müatterl, das aldi,
Das kann ihr nit nach.

Digitized by Google

's hat ſiebzig Jahr z'tragn,
Und de tragn ſi gar ſchwär,
D'rum fallt's Mñatterl z'ſamm,
Als wan's umblaſn wär. —



Digitized by Google

## III.

Horch!
Da klingt á Jóger-Horn
Her aus'n Wald;
Es klingt gar ſo trauri,
Als ſterbet Áns bald.

Und Thautröpferln liegn
Auf die Bleamln, auf Allu,
Wia Thränen von Himml
Auf d'Erd aber g'fallu.

Und auf áner Trag
Mit grean Blädln ausg'ſchlagn
Thän ſey Jager-Buabn
Das Bürſcherl bertragn.

Digitized by Google

In's Herz, was für's Müatterl
Und Deandl so treu,
Habn d'Wildschützn h'neinbrennt
A klóns Stückerl — Blei! —

A klóns Stückerl nur, do
Groß gnua für á Herz;
A Klänigkeit macht oft án
Gwaltign Schmerz!!! —

In's maigreani Gras wird
Das Bürscherl hinglegt,
Ganz stád, nur damit er
Sei Müatterl nit weckt.

Do 's Müatterl is müad g'west
Von ungwöhntn Lauf,
Is eing'schlafn fest, und
Steht nimmermehr auf!! — —

In Halb-Krás ſtehn d'Jäger,
Und blaſn ſei Liad,
Wils glaubn, daß'n do no Mal
Aufweckn wird;

Di Dirn kniat nebnbei, wánt
Di Augerln ſi roth;
Kä Liad nutzt, ká Wänen,
's warn alli Zwá todt!!!! — — —

So geht der Menſch aus oft,
Ganz z'friedn und guat;
Nur wás er's nia gwiß,
Ob er z'Haus kummen thuat!!!! —

Digitized by Google

## Die altn Leut.

Was mi in Lebn oft recht vergnügt,
Das sein die altn Leut;
Den wann i án altn Menschn sich,
Da hab i allmal á Freud.

Á alter Mensch der kummt má vor,
Als wia á Gottes-Haus;
Den von die Kirchn und d'altn Leut
Da geht der Segn aus.

Der Himmls-Vater hat auf der Welt
Die Menschn alli gern;
Do wen er gar von Herzn liabt,
Den laßt er recht alt wern.

Digitized by Google

Und nimmt á Hand voll Silber-Schnee,
Wia Mondn-Schein ſo klar;
Das ſträd er in altn Leutn ám Kopf,
Und das ſein d'weißn Haar!

Drum wann i ſo án Greis oft ſich,
Das Haar voll Silber-Schnee,
Da ziag i glei vor ihm mein Huat,
Als wann i in d'Kirchn geh.

So hab i á vor die hochn Berg
Die größti Ehrfurcht gwiß,
Wál á hocher Berg und á alter Menſch
Den Himml ám nächſtn is.

Deßwegn ſolln alli jungen Leut
Die Altn ehrn und lobn,
Daß de nur ja nix Schlechts erzähln
Den altn Herrn in Himml obn.

Digitized by Google

Drum no' Mal gſagt, das Alter ehrn,
Als wia á Gottes-Haus;
Denn von die Kirchn und d'altn Leut
Da gebt der Segn aus!

Digitized by Google

## 's gfangni Waldvögerl.

A Büaberl á kláns,
Halt án Zucker in der Hand
Und ſchaut auf á Voglhaus,
Was hängt auf der Wand.

Und wál's kláni Händerl
Nit glengen kann h'nauf;
Nimmts' Büaberl án Schamml,
Da ſtellt's á ſi drauf

Und ſagt zu den Vögerl,
Was da bockn thuat,
Auf ſein Sprießerl ſo trauri,
Als wár eahm nit guat:

Digitized by Google

„Mei Vögerl, mei liabs,
„Sag, was hams dá den than,
„Du ſchauſt mi in ón furt
„So wehmüathi an?“

„Geb, ſag má's, i bitt di,
„Wer hat dá Was gmacht?
„I hab dá gwiß All's, was d'
„Haſt habn wolln, 'bracht!“

„Ich hab dá á roths Herzl
„In dei goldás Haus ghängt;
„I hab dá Was z'eßn gebn,
„I hab di tränkt.“

„I hab di rein wia mei
„Ágns Müatterl ſo liab,
„Und do biſt ſo trauri,
„Schauſt allwál ſo trüab!“

„Habn dá Andri was than?
„Na ſo red do mit mir,
„I bitt di, mei Vögerl,
„Geb ſing má was für!“

„I ſoll dá was ſingen?“ ſagt's
Vögerl, „mei Kind!
„Mei Büaberl, mei herzigs,
„Das gebt nit ſo gſchwind.“

„A Herzl á roth's,
„Und á gold nás Haus,
„Das macht no nit's Glück,
„Von án Waldvögerl aus.“

„Is 's Vogthaus no ſo ſchön,
„So oder ſo,
„Drah's um wiaſt es willſt,
„Ab'r á Keifer bleibt's do.“

„Und á Vögerl, wann's ſingen ſoll,
„Spiert's es nit ein;
„Á Vogl, der ſingen ſoll,
„Frei muaß er ſein."

„Á Vögerl, wann's ſingen ſoll,
„G'hört's auf die Bám
„In greanen Wald außi;
„Denn da is 's dóbám."

„Auf unſeri Áſtln,
„Auf unſeri Zweich
„Is jed's Neſt á Vallaſt,
„Und der Wald unſer Reich."

„Die Bleamln und Käfer,
„Die Hirſchn und Reh;
„Die Fiſcherln in Bach
„Und die Fiſcherln in See;

„De ſán mit uns Vögerln
„So zuatrauli worn,
„Als hätt uns allz'ſammen
„A Nüatterl geborn."

„Deßwegn muaß á Vogl
„Unter d'Seinign ſein;
„Hernach falln eahm d'Lieder,
„Die herzlichn ein."

„Drum liaber in Wald drauſt
„Erhungern, erfriern;
„'s Erſchiaßn is beſſer,
„Als d'Freiheit verliern!"

Die Red von den Vögerl
Hat's Büaberl ſo grührt,
Er biagt 's kläni Fingerl,
Probirt und probirt,

Bis er's Riegerl von Voglhaus
Außer hat zogn,
Und — buſch! war das Vögerl
Bein Fenſter h'naus g'flogn.

Das Büaberl, das reibt ſi
Die Aeugerln und wänt;
Und während's ſo trauri
Bei'n Fenſter da lähnt,

Fliagt's frei gmachti Vögerl
Voll Freud wieder her,
Und hinter eahm no áns,
Und alláwál mehr.

Und d'Nachtigal ſelber
Fliagt hinter der Schaar,
Und ſingen den Büaberl
Á Dankliad, das war

So liab und ſo herzli,
Ja grad anders nit,
Als ſingát'n d'Engerln
Von Himml obn mit.

D'rauf fliagn d'Vögerln wieder
In d'Wald-Schlöſſerln h'nein;
Und ſeitdem ſpierr's Büaberl
Kán Vogel mehr ein! —

## 's Dreizehnti.

Mei Müatterl hat gſagt,
Wia i á Bua war, ganz klán,
Setz dich niamals zuchi,
Wo Zwölfi ſchon ſán.

Denn 's Dreizehnti, und is
Jetzt jung oder alt,
Das kann nit lang lebn,
Das ſtirbt ſicher bald.

Wia i älter war, ſitz má
Amal bei án Feſt,
Da is grad mei Vater
Der Dreizehnti gweſt.

Digitized by Google

I ſchick'n glei weg, da
Kummt 's Müatterl däher;
Und drei Wochn ſpäter
Warn's all Zwá nit mehr!

Nach Jahrn drauf hab i mi
Um á Deanderl beworbn;
Ámal ſitzt's als Dreizehnti,
Hernach is má gſtorbn.

Und ſeit der Zeit bleib i
Halt allwál álläin;
Ob jez wo Drei, Vieri
Oder Dreizehni ſáin!

## Stadt und Land.

's Schwarzblätl hat die Neugierd glockt,
Wär gern in d'Stadt h'neinzogn;
Drum hat's á ſt auf d'Flügerln gmacht,
Und is gſchwind eini gflogn.

Und hat da aufpäßt, und hat gloſt,
Was d'Stadtleut Alles treibn;
Und hat da Sachn gſegn und ghört,
Ja völli nit zum bſchreibn.

's Franzöſiſchi, das reißt jez ein,
Wia's Waſſer d'niadern Dämm;
's redn alli Leut franzöſiſch jez,
Und können 's Deutſchi kám.

Bei uns am Land, da ſagn die Leut
Guatn Morgn! in der Fruah;
Die Stadtleut habn kön guatn Morgn!
De habn nur án: bon jour!

Á Stadtkind hat ká Muatter nit,
Mama ſagn's oder mere!
Und wann má um án Vatern fragt,
Is jeder Vater á pere! —

Á Kinds-Weib häßns jez á Bonn,
Á Máhm das is á Tánt;
De Kinder und Hunderln ummerführt,
Das is á Gouvernant!

Lad't ám wer ein auf Suppn und Fleiſch,
So häßns das: Dinée;
Und nach'r aufgwármti Ruabn auf d'Nacht,
Das nennens á Soupée!

Wann An'r in Theater lámentirt
Franzöſiſch ſo voll Gfühl,
Daß's ám auf deutſch ſchier übl wird,
Das häßn's Vaudeville!

Da páßn's auf, auf's oui, oui, oui,
Und nachher auf's pourquoi!
Verſtehn's nit, do wann Áner lacht,
So lacht der Andri á.

Wann An'r in Theater ummerfahrt,
Á Meſſer in der Hand,
Und mit den Meſſer ſticht er ab
Á Fünfi nachánand,

Hernach gibt er ſi ſelber án Stich,
Do er ſticht ſi nur ſo viel,
Daß er ohni Schmerzn ſterbn kann,
Und das häßt — Trauerſpiel.

Er kniat als wia á Schulbua da,
Sie hebt án Fuaß in d'Höh',
Und dráht ſi á Stund lang umádum,
Das háßt á: Pas de deux!

Und Andri kummen á dázua,
Wo Kán's á Wörtl red't;
Se reißn's Maul nur auf und ſchaugn,
Das nennens á Ballet.

Wann Áner oft Konzertn gibt
In áner ſchwarzn Hoſn;
Den háß'ns, is'r á Klafter lang,
Án großn Virtuoſn.

Die Klán bleibn ſiebn Jahr vierzehn Jahr,
Tragn Spenzer, Lockn und Höſerln;
De háß'ns Wunder-Kinder, oder
Beſſer: Virtu-Eſerln!

Oft ſicht má An, die Haar recht z'rupft,
Wia án Schwalbnſchwáf án Frack,
In Halskragn und in Huat z'ruckglegt,
Á Stund weit untern Gnáck.

Und in den Aufzug tappt er um,
So latſchet und ſo fál;
Am Land nennt má das Schlampet,
In der Stadt háßt's genial!

Is Áni blaß wia Mondnſchein,
So háßt das Intreſſant;
Is oft á junger Herr recht grob,
So háß'ns das-pikánt!

Á Stadtfräuln, de nur malt und dicht't,
Allwál in Büachern ſteckt;
De, wann Áns übers Zimmer geht,
Schon auffahrt und erſchreckt.

Digitized by Google

Der 's á in Ánfurt übl wird,
Bald über Das und Dös;
De häßn d'Landleut ödi Soß,
Die Stadt häßt das nervös.

So könnt i Viel, gar Viel erzähln,
Do könnt'n d'Stadtleut sagn:
Schwarzblätl nit gar käbig wern,
Sonst wirst auf's Schnaberl g'schlagn.

Á Jeder kihr vor seiner Thür,
Fliag du in Wald h'naus häm;
Du kannst nit kihrn vor deiner Thür,
So kihr vor deini Bám!

# Die Königin.

(Zweiter Theil von Röſerl und Schmetterling.)

---

Den Schmetterling, der's Röſerl hat
Unter die Erdn 'bracht,
Den kann má ſegn, wann d'Sunn aufgeht,
Den kann má ſegn auf d'Nacht.

Den kann má ſegn bei Doner und Blitz,
Bei Regn oder Sturm;
Da ſind't má 'n drauſt ám Röſerl-Grab,
Da wind't er ſi als Wurm!

Das is den Schmetterling ſei Qual,
Von Himml kummt de Pein;
Und eh jez áner Flügln kriagt,
Eh muaß 'r a Wurm ſein!

Digitized by Google

Und wia der Mond ám Hügl ſcheint,
Wo's Röſerl liegt begrabn;
Wia ſi die Bleamln auf der Wacht
Um Zwölfi abglöſt habn:

Blüaht aus den Grab á Röſerl auf,
Schneeweiß, die Äugerln trüab,
Als hät's á Herz, was Kummer quält,
Was brochn is aus Liab!

Die Bleamln faßt der Schreckn ſo,
Daß ſi kán's rührn kann;
Und wia's die weißi G'ſtalt da ſegn,
Fangáns zun zittern an.

Do's Röſerl ſagt: „Erſchreckts nur nit,"
„Thuats nit ſo ſchaugn und loſn,"
„I bin ja 's todi Röſerl nur,"
„Und die erſti weißi Roſ'n!"

„Und ſecht's in Zuakunft Roſ'n blüahn,"
„Die weißn ſán die todn,"
„Die weißn ſán die Leichn,"
„Sán die Geiſter von die rothn!"

Käm habn die Bleamln d'Stimm erkennt,
Die eahn liabn Röſerl g'hört,
So liegns á ſchon voll Ehrfurcht da
Am Knia'n auf der Erd,

Und ſagn: „Mir ham's dein Leichnam gſchworn,"
„Für Dein ſo treu'n Sinn;"
„Wia's erſti Röſerl wieder blüaht,"
„Wird's unſer Königin!"

„Die Menſchn-Kinder ham auf der Welt,"
„Und obn in Himml án Herrn,"
„Á d'Bleamerln wolln ihr Königin,"
„Und du muaßt d'Unſri wern!!" —

In Liljen weiß, auf de der Thau
Die Silber-Perln ſtrád;
Da ſtickn's gſchwind Vergißmeinnicht,
Und machn ihr draus á Klád.

Brennendi Liab, wia Morgnroth,
Da ſuachn's d'ſchönſti aus,
Und machn, gmiſcht mit Sonnenſtrahln,
An Königs-Mantl draus!

Agázi-Blüah, wia Schnee ſo klar,
Und ſchwarzi Brombeer drin,
De nähn's um án Mantlkragn,
Das is der Hermelin!

Siebn Tröpferln von án Regnbogn,
So rein má'n findn kann,
Den faßn's ein in Mondſchein-Glanz,
Das is ihr Königs-Kron! —

Digitized by Google

Und wia das Alles fertig war
In Herrlichkeit und Pracht,
So wird ihr no, daß gar nix fehlt,
An ägner Hofſtaat gmacht.

Die Märziveigerln d'herzign,
De ſo demüathi ſchaugn.
De ziagn's an, die Königin,
Das ſán die Kammerfrau'n!

Die Alpnbleamln z'höchſt von Berg,
De ſán, wál's hochgeborn,
Der neuerwähltn Königin
Ihri Miniſter worn.

Die Ritterſporn tragn auf der Bruſt
An Sonnenblumen-Stern;
Und Himmls-Schlüßln an án Band,
Das ſán die Kammerherrn.

Digitized by Google

Die Erdbeer ſo die zeitign,
Wan's rothi Röckerln habn,
De tragn in Schlepp der Königin,
Als ihri Edlknabn.

Die Tannábämerln kirzngrad,
Sán ihri Granádier;
De machn, wann á Einzug is,
Als Leibquardi Spálier!

Schmalzbleamln ſtelln die Leibköch vor,
De müaßn in Hunger ſtilln;
Schatzmáſter is 's Taufndguldnkraut,
Leibdokter ſán d'Kámilln.

Do 's Immergrean von Wald und Au,
Was greant in jeder Zeit,
Das is das Volk, das treui Volk,
In Friedn und in Streit.

's umarmt die Säuln von Röserl-Thron,
Und gibt am Wurm da Acht;
Den wo die Treu ám Postn steht,
Da habn die Würm kà Macht.

Da lang gnüaßt's Röserl nit ihrn Glanz,
Lang dauert's nit ihr Reich;
A kurzi Stund nach Mitternacht,
Und da liegt's wied'r als Leich! —

Do von der Zeit, und furt, und furt,
Durch alli Zeitn hin,
Is, wia der Frühling Rosn bringt,
Die erſti Königin!!! —

Digitized by Google

## 's Verbrechn *).

A Bauer ſchickt ſein Buabn nach Wean,
Er ſoll drin Alles ſegn:
Merkwürdigkeitn, und Allerhand,
Und á was Neu's is gſchegn.

Der Bua geht alſo gſund'r in d'Stadt
Mit ſeini gradn Glieder;
Und z'krazt, und z'ſchlagn an Händ und Füaß,
Kummt's armi Büabl wieder.

*) Verfaßt, als die Kunſtreiter-Geſellſchaft des Herrn Lejar ſo viel Aufſehen erregte.

Digitized by Google

Zwá Gſchwuferln führn 'n in ſei Dorf,
Zu Vater, Muatter und Máhm!
De ſchlagn d'Händ z'ſamm übern Kopf,
Wie kummſt denn du uns hám?

Mei Suhn, mei ánzigs Sühnl! ſag,
Wia ham's den di zuagricht?
Was ſolln denn die blau'n Fleck,
Was ſoll das gſchwolln Gſicht? —

Haſt etwan vor án hochn Herrn
In Huat nit g'höri zog'n?
Haſt etwan vor án niadern Herrn,
In Kopf nit tiaf gnua bogn?

Haſt etwan áner Wildn g'ſagt,
Sie könnt wohl ſchöner ſein?
Haſt etwan üb'r á Sängrin gſchimpft?
Ja fallt's dá denn nit ein?

Das Alles, Vater, machet nix!
In Prater hab i Was gſagt,
Was i halt nit hätt ſagn ſolln,
Und darum habn's mi packt;

Deßwegn habn mehr als tauſend Leut
Auf mi á ſo án Zorn;
Deßwegn bin i von ſo viel Leut,
Wia á Strohſack droſchn worn!

Deßwegn kann i jez nimmer redn,
Mei Stimm wird allwál ſchwächer;
Se häßn mi no ſchlechtr als ſchlecht,
Se häßn mi án Verbrecher!

Was haſt den brochn, ſag má's, Suhn?
I will ja All's gern zahln!
Für das Verbrechn gibt's kán Pardon!
Mir habn — d'Lejar nit gfalln!! —

## Die beſti Antwort.

An Bürſcherl is ſei Deandl gſtorbn,
Sie war ſei Glück, ſei Lebn;
Er hät von ſeiner Lebuszeit
Wohl gern die Halbſcheid gebn.

Wann's nur á Jahr, án ánzign Tag,
Á Stund no ſein hät g'hört;
Do 's Schickſal ruaft: der Menſch ſchlaft ein,
Und legt ſi unter d'Erd.

Und 's Bürſcherl kniat ſi nied'r ám Grab,
Denn 's armi Bürſcherl mánt,
Es wird'n um's Herz wohl leichter wern,
Wann er da bet't und wánt.

Und seini warmen Thränen rolln,
Hinunter in's braune Haus;
Und wia die Thränen d'Erd berührn,
Da wern zwá Bleamerln draus.

Vergißmeinnicht warn's herzigi,
De ihm so freundli anschaugn;
Als wärn's von seiner liabn Dirn,
Die liabn blau'n Augn!

Und no zwá Thränen falln in's Grab,
Und kám sáns unt, so blüahn
Zwá Röserln, de so feuri roth,
Wia ihri Wängerln glüahn!

Und wieder wánt er bitterli,
So in sein Herzus Leidn;
Da hebt si á Zweigerl aus der Erd,
Und wird á Trauerweidn!

So ſchön, ſo friſch, wia's Deanderl war,
Nur 's Köpferl war ſo trüab!
Als wann's den Bürſcherl ſagn wollt:
I dank dá für dei Liab!

Do nimmer wird das Bürſcherl froh,
Es wird ihm nimmer guat;
Er welkt als wia á Bleamerl ab,
Was Neamáud giaßn thuat.

Der Kummer mit ſein eiſern Spitz,
Sticht'n in die Bruſt ſo tiaf,
Das Bürſcherl fangt das Herzbluat auf,
Und ſchreibt dámit án Briaf!

Und wo á Menſch in Sterbn liegt,
Da fragt er ſi glei an;
Ob er nit an ſei Herzns-Dirn
Á Briaferl ſchickn kann.

Drauf geht er wieder an den Platz,
Wo's Deanderl ſchlafät liegt;
Und bet't, daß eahm von Himml obn
A Antwort aber ſchickt.

So wänt und bet't er Jahr und Stund,
Bis daß 'n ſelbſt begrabn!! —
Jez wird er wohl auf ſeini Briaf,
Die beſti Antwort habn! —

## Der Tannábám.

A Bám, á alter Tannábám,
Steht auf án hochn Berg;
Und d'jungen Bámerln ſán gegn ihm,
Als wárn's ſeini Zwerg.

Der Alti ſchaut ſo gſcheid und feſt,
Wia á bluatjungs Bürſcherl aus;
Sei Kopf ſchaut grad in Himml zua,
Als wár er drobn z'Haus.

Der alti Bám hat viel erfahrn,
Und g'ſegn, bei Tag und Nacht;
Und was drauſt in der Welt is g'ſchegn,
Das habn ihm d'Lüfterln 'bracht.

Digitized by Google

Amahl, da kummen d'jungen Bäm,
De nehmen in Altn in d'Mitt;
Und hebn die greanen Zweig in d'Höh,
Als wia á Kind, wan's bitt!

Und ſagn ſo herzli: „Vaterl ſchau!"
„Mir habn di gar ſo gern;"
„Du kannſt ſo ſchöni Gſchichtn ſagn."
„A Anzigi laß hörn!"

Und d'Altn Alli plauſchn gern,
Drum laßt er ſi nit quäln;
Und fangt den jungen Bämerln da
Á Mengi an z'erzähln.

Was d'altn Tannbäm erlebt,
Gar in der altn Zeit;
Wo Alles no ganz Anders war,
Die Welt und á die Leut.

Digitized by Google

Er red't von Wolkn, Sunn und Stern,
Und was bei Mondn-Schein,
Die Geiſter auf'n Friedhof ſagn,
Wann's unterénander ſán.

Er red't von Friedn und von Kriag,
Von Steign und von Fallu;
Von Recht und Unrecht, Arm und Reich,
Kurzum, er red't von Alln!

In jungen Bámerln gfallt das Ding,
Se ham's Erzähln ſo gern;
Se ſtreckn eahnri greaná Köpf,
Und Mehr, und Mehr wolln's hörn.

Der Alti erzählt ká ganzi Stund,
So kriagt 'r in's Herz án Schnit:
Und umg'hackt war der alti Bám,
Und d'jungen Bámerln mit.

Den Án für's Redn, den Án für's Hörn,
Án Jedn wird sei Lohn!
Warum hat er plauscht, der Tanábám,
Das hat er jez dávon.

Digitized by Google

# Stammbuach-Sprüchln.

## I.

Der kranken Dichterin

**Henriette Ottenheimer**

in Regensburg.

Du haſt wohl gar á herrlichs Gmüath,
Wia ſeltn auf der Erd' áns gfundn wird;
Du biſt ſo liab, Du biſt ſo guat,
Wia's Weni auf der Erdn gebn thuat.

Dei Herz is treu, Dei Herz is rein,
Wia's leider weni Herzn ſein;
Und mit den Gmüath, den Engls-herz,
So vieln, vieln Erdn-Schmerz!

Digitized by Google

I kan Dir's gar nit ſchreibn und ſagn,
Wia gern i wollt dei Leidn-tragn;
Wann i von Himml ſelbſt ſchon net,
A Päckl Leidn z'tragn hät.

Drum 's Läd, was uns der Herr hat gebn,
Das tragn má halt das Stückerl Lebn;
Und tragn's bis auffi zu die Stern,
Da wird das Alles anders wern!

Der Vater auf ſein Himmls-Thron,
Der zahlt uns ſchon den Tragerlohn!

Digitized by Google

## II.

Meinem verehrten Freunde,

Herrn

**Philipp Recht.**

I bin Dir recht guat,
Und i hab Di recht gern,
Und wer Dir á guat ſein,
No weit in der Ferr'.

No weit in der Fern',
Ja ſelbſt übern Grab;
Wer i Dir beweiſn,
Wia liab i Di hab.

Digitized by Google

Drum bist ämahl obn,
Wo d'liabn Engerln loschirn;
So wird mit Dir Aner
Unsichtbar dischkrirn.

Und red't er auf östreichisch.
Denk Dir daß's gwiß,
Der Geist von klänwinzign
Schwarzblätl is!

Digitized by Google

## III.

### Herrn Carl Reuter

aus Berlin*).

Wann'ſt wieder in Preußn biſt z'Haus bei die Dein,
Und ſchauſt da ámahl in Dei Stammbüachl h'nein;
So denk, wann Di grad der Gedanku nit reut,
An 'n Oeſtreicher Gſang, an die Oeſtreicher Leut;
An Linz und an Gmunden, an 'n Hallſtädter See,
An d'bildſaubern Deandln hoch obn auf der Höh';
An Iſchl denk á, an der Schmiedin ihr Haus,
Und biſt ſchon in Denku, ſo laß mi nit aus,
Der i Dir mit Freudn in's Stammbüachl ſchreib:
Daß i recht von Herzn Dei Freund bin, und bleib!!!

*) Zur Erinnerung an unſere Reiſe im Sommer 1846.

Digitized by Google

## Qualn und Quälerei'n.

'ſ Schwarzblátl ſingt ám Pappelbám,
Und daß ſi d'Áſtln biagn;
Fliagn d'andern Vögerln drauf, und loſn,
Was 'ſ Alles z'hörn kriagn.

Gebt's ſán má froh, ſingt's Schwarzblátl,
Daß mir in Wald da ſein;
Nur Ámahl war i in der Stadt,
Und nimmer fliag i h'nein.

Das beſti Fuater ſolln's uns gebn,
Der Wald is nit zum zahln;
Mit unſ'rer Freiheit auf die Bám,
Gegn d'Stadt und ihri Qualn!

Digitized by Google

Die Thier derf freili Neamand quäln,
Gegn das gibt's án Verein;
Drum ſáns á ſtolz drin in der Stadt,
Und bild'n ſi was ein.

D'Fliagn ſetzt ſi auf jedi Naſn keck,
Und má derf's nit erſchlagn;
Die Kuah, will's grad ká Milli gebn,
So derf má ihr á nix ſagn.

Und wann der Ox án Stadtherrn ſpießt,
Muaß er in Huat abziagn;
Und ſagn: liaber Herr von Ox!
Es is má á Verguñagn!

Auf d'Eſln gar, de ſunſt ſo guat,
Kann má jez nimmer zählen;
Den jeder Eſl ſagt ám glei,
Se derfn mi nit quäln!

Do, wann á Menſch den andern quält,
Häßt's: was is da dábei?
Wann Áns das Andri á Weng ſekirt,
Is das á Quälerei?

Oder wán der Liſzt grad himmliſch ſpielt,
Die Don-Juan-Fantáſei,
Dieſelbi anhörn von án Wunderkind,
Is das ká Quälerei?

Oder in d'Konzert, in alli gehn,
Und in án jedn zahln;
Drei Gulden für án g'ſperrtn Siz,
Sán das á káni Qualn?

Zwar das is nur Selbſtquälerei,
Gegn das braucht's kán Verein;
Denn d'liabn Leut de ſán ſo guat,
Und gengán halt hinein.

Do jez wird á Verein erricht,
Drobn in die Himmls-Halln;
Den gründ't der Himmls-Vater ſelbſt,
Gegn Schmerz und Herzns-Qualn!

Und wer hernach á Herz wird quáln,
Den ſpiert der Himml ein;
Da glaub i aber, wird die Liab,
Der erſti Gfangni ſein!

Und ſo gibt's no gar manchi Qualn,
So viel, má glaubet's kám;
Drum, liabi Vögerln! bleib'n má da,
In Wald, auf unſri Bám.

Da ſán má froh, da ſán má frei
Von Qual und Quälerei'n!!
Puff! ſchiaßt á Jáger, und 's Vögerl trifft'r
In's kláni Herzerl h'nein! —

Jez, Vögerl, wälſt erſchoßn biſt,
Jez, Vögerl, biſt erſt frei!
Nur wann die Seel gegn 'n Himml fliagt
Hört's auf die Quälerei!! —

# d'Soirée.

Der krumpi Franz war in der Stadt
A Zeit lang ſpekulirn;
Was d'nobln Leut in Winter auf d'Nacht
All's treibn und tendirn.

Er hat was g'hört von Thee d'ansant
Und von die Pike-Nix;
Hernach, was von die beſtimmtn Täg,
Franzöſiſch gſagt: jour fix!

Und wia er das All's gſegn hat ghabt,
Laßt's 'n in der Stadt kán Ruah;
Er fahrt glei z'Haus, und richt dáhám
A Paar ſo fixi Schuah!



Digitized by Google

Á Kartn-Blädl dräht er um,
Und hint wird auffi gſchriebn;
Bei François kromp is fixer Schua,
Auf die Nächt um hälber Siebn!

So ſchreibt er á ganz Duzát voll,
Ruaft nacher in Wachter Klaus;
Schickt jedn Honorátiorn von Ort,
Á ſo án Wiſch in's Haus.

Dáwál kihrt er ſei Stubn rein,
Zünd't á zwá Liachter an,
Stellt um án Tiſch drei Bänk herum,
Und g'richt war der Sálon!

Und kám hat's hälber Siebn gſchlagn,
's war ká Minutn mehr;
So hátſchn ſcho die Honorátiorn
In größtn Putz dáher.

Die Richtrin war ám ſchönſtn anglegt,
Denn de verſteht's kurios;
Sie is ja, wia's no ledi war,
Als Jungfer gweſt ám Schloß.

Die Lehrerin war á ám Schloß,
Hat d'Herrſchafts-Kuchl griebn;
Drum is ihr á ſo Dann und Wann,
Was Nobls pickn bliebn.

Á ſpániſch Röhrl, mit den ihr Mann
Die Buabn dáhám lenirt,
Hat's unt in ihrn Kidl eingnáht,
Das draus á Náf-Rock wird.

Die Schimmln z'Haus habn Röſerln g'habt
Von Bándln, jeds á Paar;
De hat's von Kummát aber trennt,
Und ſteckt ſi's vorn in d'Haar.

Und wäl die gſundn Gſichter jez
Der nobln Welt nit gfalln,
So habn ſi's Alli, um nobl z'ſein,
Feſt mit Mägneſi g'mahln.

Beim Niederſetzn habn's Fazn g'macht,
Es wird ám Angſt und bang;
's hat Käni wolln die Letzti ſein,
A Jedi nach'n Rang.

Do endli ſetzt ſi d'Richterin,
Und nebn ihr obn an
Den Thurnwachter d'Seinigi,
Als d'höchäſti Perſon.

Die Männer habn ſi ohni Streit
Schön ſtäd zun Färbln gſetzt;
Dáwäl habn d'Weiber d'Schnäberln,
Zun Leut ausrichtn g'wetzt.

Der Mauthnerin ihr Züngerl thuat
In Anfang von der Red;
Wál de, wia má die Leut durchlaßt,
Am Brávesín verſteht.

Se kritiſirn, und reißn d'Stern
Von Himml ab, von blau'n;
Kurzum, ſe ſchimpfn ákurát,
Als wia di gnädign Frau'n!

Jez bringt die dummi Annámiadl
A Häferl Thee herein;
Die Richtrin macht die Frau von Haus,
Schenkt áner Jedn ein;

Hernach glaßt's Uiberall Mili zua,
Und á kláns Wengerl Rhum;
Der Franz, der tragt á Schüßl Brod
Und Käs und Schunkn um.

Auf bádi Semml-Schnidln war
Sardelln-Butter auffi pickt;
Da habn's á Stückl in Thee eindunkt,
Und nacher abi gſchlickt.

Das Gfraß hat zwár gar Neamand gſchmeckt,
Das hat má wohl glei g'mirkt;
Do wáls á nobls Eſſn war,
So habn 's es abigwürgt.

Dáwál die Bauern gwürgt habn, lacht
Si d'Annámiadl in d'Fauſt,
Als wann in 'n Thee was drinnád wár,
Vor den der Miadl graust.

Auf ámahl fangt die Richtrin an:
I wás nit, wia má is?
Mir is nit guat, mir is nit ſchlecht,
Aber mir is ſo Gwies!

Digitized by Google

Der Lehrerin wird á ſo Gwies,
Sie wird von Schrockn g'faßt,
Wia á Schulbua, den der Lehrer auf
Mittag nit hámgehn laßt.

Bein Fárbln, de habn á d'Farb verlorn,
Die Gſichter wern Bockſtár;
d'Angſt treibt eah Tropfn aus'n Hirn,
So groß, wia d'Heahner Ár.

Kurz Alles fangt zun Schwitzn an,
Jn Franz wird ſelber háß,
Er glaubt, die Geſellſchaft is vergift,
Und fallt ſcho glei in d'Frás.

Er riacht zun Háferl mit'n Thee,
Jez wird eahm kalt wia Eis;
Denn er ſicht unt am Bodn liegn
Die Urſach von den Schweiß.

Schlagt d'Händ z'ſamm und ſagt: Annámiadl!
Was haſt denn Dalkets g'macht?
An ſtatt'n echtn Holländer, hat's
An Holler-Thee her'bracht!

Sárdelln-Butter und Holler-Thee,
A Schunkn, Käs und Rhum!
No eh á Viertlſtund vergeht,
Steht d'ganzi Geſellſchaft um.

Z'Fleiß hab i 's than. ſagt d'Annámiadl,
's ſoll eahná übl wern;
Die Bauern ſoll'n Bauern bleibn,
Und 's Nobli nit begehrn.

Drauf muaß der Franz die krankn Gäſt
Mit'n Lätterwagn hámführn;
Und aus ſein ágná Sack bezahln
Zu Kur-Schmied für's Kurirn.

Digitized by Google

Und kriagt seit der Zeit Áns in Dorf,
So á nobli Stadt-Idee:
Gibt François kromp um hálber Siebn
Á Holler-Thee-Soirée.

## 's ſchlaf'nde Kind*).

(Als ich die kleine Comteſſe Roſa Chorinsky ſchlafen ſah.)

I mag ámahl die Leut nit leidn,
De Kinder nit recht mögn;
Den Kinder ſán ja für die Welt
Der größti Himmls-Segn!

Gibt's wohl was Liabers, als á Kind,
Was Herzigers? i mán, 's
Kann auf der Welt nix Schöners gebn,
Als ſo á Kind, á kláns!

*) Leider hat nun der liebe Himmel den kleinen Engel zu ſich genommen.

Digitized by Google

Is ſo á Gſichtl von án Kind
Nit für á Buach anz'ſegn,
In das die Engerln Gſchichtn einſchreibn,
De obn in Himml gſchegn?

Und ſán die Wángerln von án Kind
Nit wia zwá Pölſterln gwiß?
Wo auf jedn á roths Röſerl liegt,
Ehvor's no aufblüaht is?

Und d'Áugerln von án Kind, án klán,
De hat der Himml erſt gern;
Den aus die Kinder-Augn macht
Der Himml ſeini Stern!

Und ſchlagt án Kind ſei Herzl nit
Als wia á Hámmerl ſchier,
Was allwál ſo ſchön langſam klopft
Obn an die Himmlsthür?

Und bſunders, wann á Kinderl ſchlaft,
So da liegt liab, und lacht,
Da is 's, als hätt' der liabi Gott
Ihm d'Himmlsthür aufgmacht;

Als thät er ſelbſt mit'n Kind diſchkrirn,
Und d'Engerln redn drein!
War's nit ſo, könnt á ſchlaffáts Kind
Wohl nit ſo himmliſch ſein!

Deßwegn mit Kindern freundli ſein,
Á Kind nit ſchlagn und quäln;
Mit Kinder red't der liabi Gott!
Und Kinder, de — erzähln! —

Und was á Kind den Himml erzählt,
Das glaubt er á án Jedn,
Wäl Kinder wohl die Anzign ſán,
De jez no d'Wahrheit redn.

Als ich das

## Bildniß einer hohen Gönnerin

meiner schlichten Lieder empfing.

---

Du hast má Dei Bild gebn,
Dei Gsichtl, Dei guats;
Das macht mi so glückli
Und fröhlichn Muath's.

In Herz trag i's längst wohl,
Das Bildl von Dir;
Do jez hab i 's extrá
No auf'n Papier.

Digitized by Google

Das Bild ſtell i jez auf
Den Tiſch, wo i ſchreib;
Und wann i ſo daſitz,
Und 's Dichtn grad treib,

Und 's will má nix einfalln,
Schau i in Dei guats Gſicht,
In Deini treu'n Augerln,
Und — da is 's Gedicht!

Drum laß i Dei Bild á
Gar nimmer von mir;
Denn was i in Zuakunft dicht,
Das dank i Dir!

Und lad't mi der Tod á
Zun Schlafngeh'n ein,
So wird Dei liabs Bildl
Mei Kopfpolſter ſein!

Digitized by Google

Und wir i ohn munter,
Wo d'Sunn is und d'Stern;
So zág i Dei Bild glei
Den himmliſchn Herrn!

Und biſt Du ſcho drobn, ſo
Wird er mä's wohl ſagn:
Wo i Di auffuachn kann,
Oder erfragn!

Und kenuſt mi nit glei, ſo
Erinn'r i Di gar,
Daß i unt auf der Welt
's kláni Schwarzblátl war!!'

## 's Deanderl ám Bach.

Ám Bach ſitzt á Deanderl gar herzi und liab,
Ihr wunderſchöns Gſichtl is aber ſo trüab;
In d'Äugerln, wia d'Veigerln ſo zart und ſo ſchön,
Da ſicht má die Thränen wia Thautröpferln ſtehn;
Und ſehnſüchti ſchaut jed'n Wellerl ſie nach,
Den's liegt ja ihr Bürſcherl begrabn in Bach!

Vergißmeinnicht, Rosn, und Maiglöckerl-Blüah,
Stehn in án klán Körberl ganz friſch nebn ihr;
Da ſuacht ſie die ſchönſtn Vergißmeinnicht aus,
Vermiſcht's mit die Röſerln und bindt's zu án Strauß,
Den wirft ſie in's Waſſer, in Bürſcherl ſei Grab,
Und ruaft: mei liabs Büaberl, wann holſt mi denn ab?

Digitized by Google

Den andern Tag Früah ſitzt no 's Deanderl und klagt,
Mei Bürſcherl, ſo hol mi! i hab dá's ja g'ſagt!
Da rauſcht's Bächl ſtiller, das Klagn verſtummt,
Wál um ſei Herzliabſti der Bräutigam kummt!
Auf d'Nacht, wia die Fiſcherleut z'Haus gehn von Teich,
Da findn's beyn Bach unt den Deanderl ihr Leich!



Digitized by Google

# Die Stutzer.

Was mi oft ärgert und verdrüaßt,
Sein d' jungen Stutzer jez;
Uiber Alles schimpfn und raisonirn,
Das machn's á si zun Gsetz!

Und bsunders auf das Alterthum
Habn's gar eahna Päſſion;
Da glaubt á Jeder glei, er derf
Si in Schnabl wetzn dran!

Ja, 's Jung sein is kà großi Kunſt,
Das kann á jeder Bua!
Aber alt sein, und in Ehrn grau,
Da g'hört á Zeit dázua!

Digitized by Google

War Eh á Mádl zwánzig Jahr,
Á dreiß'g, no ſo war's es halt;
Wia's jetz nimmer in der Wiagn liegn,
Háßt's glei: „Oj! de is alt!“

Drum trau'n ſi d'armen Mádln á
Mit'n Jahrn nit weiter z'gehn;
Wia Ani nur in Zwánz'ger ſpürt,
So bleibt's zehn Jahr lang ſtehn.

Und von den Stehnbleibn wern's müad,
Und holt's da Káner a,
Rukt ihnen die Zeit án Seßl vor,
Und nacher ſitzns da!

Sicht oft á Stutzer á Müatterl gehn
No in der altn Tracht,
Da ſtekt er ſi á Gläsl auf's Aug,
Und ſchaut ſi's an und lacht!

Digitized by Google

Und gafft's durchs Winterfenſter au,
Und ſagt mit kek'n Sinn:
„Vor fufzig Jahr kann's ſchön gweſt ſein,“
„Doch jez is ſie Ruin!“

Die Stuzer mit eahn Wald in Gſicht,
Gehn wi á Ruin herum
's is Alls in eah ſo z'ſammengfalln,
Nur Geiſt geht käner um!

Und wann ſo á Stuzer án Bauern ſicht
Mit'n Pfluag ám Acker gehn,
Den halt' er gwiß glei für án Narrn,
Als wär der da wegn den!

Der Lali! was nit während er
No faul bein Fruahſtuk ſitzt,
Hat ſi der Bauer am Feld gwiß ſchon
Á paar Stund abigſchwitzt.

Digitized by Google

Und ſicht er án Schuáſter, án Schneider gehn,
Da macht er erſt Gſpáß, Auweh!
Da red't er glei von Pech und Draht,
Von Bock und Gás und Meh!

Vergiß't, das ohne Handwerksleut
Er gar der Neamand wär';
Und das de nach'n Lebn ákrát
Am Freudhof liegn, wia Er!

Habn d'Stutzer jez nit Wagn und Pferd,
Seins bei die Andern pfutſch!
Da háßts, das is nit feſchenábl,
Ohne Reitpferd und Pirutſch.

Hernach führn's d'Leut z'ſamm 's'is á Freud,
Oder reitn an Án an;
Und liegt má auf der Naſn, ſchrein's
Feſchenábl hernach: Párdon!

Eh bahn's ſtatt'n Reit'n á Meß anghört,
Am Sunntag Predi und Amt;
Den ſunſt hätt's der Herr Pfarrer gwiß
Für d'Ewigkeit verdammt.

Jetz lähnens vor der Kirchnthür,
Und wartn drauſt auf's End;
Laßn d'Mädln hernach vorbei päſſiern,
Wia der Oberſt 's Regiment!

's Spitz-Ruathn-Lauffn is nit ſo arg.
Als anz'hörn da eah Red;
Und wird nachher á ehrbars Mädl roth,
Häßt's: „De is á Bißerl öd!"

Und ſo ſpieln's mit der Ehrbarkeit,
Wia Kinder mit die Balln;
So ſpieln's á ſi mit Liab und Treu,
So ſpieln's á ſi mit Alln!

Es gibt wohl no ſo Dort und Da
Recht brávi, jungi Herrn;
Aber ſuachn muaß má ſi's halt erſt
Bein Tag mit der Latern! —

Digitized by Google

## Der Zigeuner und der Wanderbursch.

A Bürscherl, á jungs,
Aus'n Oestreicher Land,
Nimmt's Ränzl auf d'Axl,
Sein Stock in die Hand!

Sei Deanderl thuat wánäter
Neben eahm stehn,
Wál's Bürschl in d'Fremd muaß
Auf Wanderschaft gehn!

Die Bauernbuabn schwingen
Die Gläser und d'Hüat,
Dazua geignt Áner
A Oestreicher Liad.

Digitized by Google

Der Bua küßt sei Deandl,
Sie druckt ihm die Hand,
Se segn si no Ámahl
In d' Augn ánand;

Drauf tritt Schrit für Schrit, ja
So städ er nur kann,
Das Bürschl ganz trüabseli
D'Wanderschaft an!!

So lang er sei Dirn sicht
Ihm nachschau'n in d' Fern,
So lang er no 's Oestreicher
Liadl kann hörn;

So lang er die Kreuz sicht,
Ám Freudhof den klán,
Wo d' Aeltern die liabn
Drunter eingrabn sán;

Digitized by Google

So lang er no s' Dörfl ſicht,
Wo er geborn:
Da is no den Bürſcherl
Nit gar ſo bang worn!

Do's Liad das verklingt,
Und ſei Deandl verſchwind't —
Und 's Bürſchl auf der Wanderſchaft
Wänt wia á Kind!

Nur die Donau, die blaui,
De nebn eahm fliaßt,
De tröſt'n, wál's wia á
Bekannti ihm grüaßt.

Do mit die Bekanntſchaftn,
Hat's ſeltn án Halt;
Drum Donau und Bürſcherl,
De trennen ſi bald!

Und jetz wird von Hámweh
Sei Herz gwalti gfaßt;
Er hat Nirgends Ruah,
Und find't Nirgends án Raſt.

Schaut auffi in d'Wolkn, und
Thuat d'Lüfterln befragn:
Obs eahm nit von Deandl
A Briafl her tragn!

Und fliaßt wo á Bächl,
So bit't er die Welln,
Daß's ihm von ſein Deanderl
Was Liabs ſolln erzähln;

Und hört er den Vögerln eahn
Freudign Klang,
So mánt er, es is aus ſein
Oeſtreich á Gſang.

Digitized by Google

Der Schmerz thuat den Bürſcherl
Die Bruſt ſchoglei z'reißn;
Er möcht wänen, will aber
Die Thränen verbeißn.

Es thuats aber nit, den is
's Herz erſt verwund't,
Möcht den ſegn, der Thränen
Da aufhaltn kunt.

So geht er bein Tagslıacht
Und bein Mondnſchein,
Und kummt endli in's tiaſi
Ungerland h'nein.

Da kummt er in án Wald,
Und die Bám um ihm her,
Sán d'mehráſtn no zehnmahl
Älter als Er.

Jez ſicht er Zigeuner, wia's
Liegn da in Gras:
Kriagt Angſt, denn er glaubt ſcho,
Se thuan ihm Was.

Denn z'Haus habn's eahm gſagt:
Die Zigeuner ſán Gſelln,
De s'ganzi Jahr nix thuan als
Warſagn und Stehln.

Und mit den Gedankn
Fallt's Bürſcherl á z'ſamm,
Grad wo die Zigeuner
Ihr Liegerſtatt ham.

Und is da recht krank worn,
Hat ſterbn ſchoglei wölln;
Do á alter Zigeuner
Der tragt'n in ſei Höhln.

Digitized by Google

Sei Gwand das war z'rißn,
Sei Höhln ohni Glanz;
Do 's Herz untern zriß'nà
Gwand das war ganz.

's Zigeunerherz das war
Nit kalt für á Láb,
Und das gilt wohl mehr, als
Von Sammát á Kláb.

's Zigeunerweib hört, daß
Der Wanderburſch krank,
Sie kocht eahm Tag tägli
Án heilſammen Trank;

Und wart'n und pflegt'n
So liab und ſo guat,
Wia nur á liabs Müatterl
Ihr Kind wartn thuat.

Do's Bürſcherl is ſchwach worn,
Kan völli nit ſtehn;
Die braunbrentn Kinder
De lernen eahm's Gehn.

Und der alti Zigeuner nimmt
Die Geign in d'Hand,
Und ſpielt eahm á Liad á ächt's
Aus ſein Ungárland.

Á Liad, 's war von Herzn, und
Geht wieder zun Herz;
In án ungriſchn G'ſang liegt,
So viel Freud, ſo viel Schmerz!

Und 's wird wieder luſti,
Der Oeſtreicher Bua
Nimmt wieder an Kräftn
Und Ausſegn zua.



Digitized by Google

Nur 's Hämweh das bringt er
Nit mehr aus der Bruſt!
Das hat á der alti
Zigeuner ſchon gwußt.

Er nimmt den Gmüathskrankn,
Sei Geign nimmt er á,
Und ſo gengöns in's Oeſtreicher
Land alli Zwá!

Und bei jedn Haus, ja
Und vor jeder Thür,
Da ſpielt der Zigeuner
Den Leutn was für.

Was d'Leut dafür ſchenkn
Guatmüatbiger Weis,
Drum kauft er den Bürſcherl
Á kräftigi Speis!

Und ſo führt er'n furt,
Bis er d'Kreutz ſicht die klán,
Wo d'Aeltern die liabn
Drunter eingrabn ſán.

Bis 's Oeſtreicher Liadl er
Klingen hört laut;
Bis 's Fenſter er ſicht, wo
Sei Dirn außer ſchaut.

Bis er wieder in Dörfl ſteht,
Wo er geborn,
Hat's Bürſcherl ſei Hámweh,
Sein Kummer verlorn!!

Und der alti Zigeuner
Nimmt die Geign in d'Hand,
Und ſpielt ihm zum Abſchied
Das Liad no aus ſein Land;



Digitized by Google

Und bitt: „Kummt Ámahl"
„Á Zigeuner zu Dir,"
„So stoß'n nit h'naus"
„Mit'n Fuaß vor die Thür!"

„Bedenk, á Zigeuner is"
„Á no ká Hund;"
„Sei Herz das thuat á bluatn,"
„Wann má's verwund't."

„Sei Aug das thuat á wánen,"
„Wann má'n verkennt,"
„Und d'armen Zigeuner"
„Á Gsindl allwál nennt."

„Zigeuner sán arm wohl,"
„An Schmerz nur sán's reich;"
„Aber drobn in Himml"
„Sein má do Alli gleich!! —

# D' Vorleſung.

In krumpn Franz den habn's erzählt,
Es g'hört zum noblu Lebn,
Daß Leut de á Weng gebildet ſein,
Jez Vorleſungen gebn.

Gebildet war der Franz als wia,
Und einbild't nebnbei;
Drum denkt er ſo á Vorleſung
Is á ká Hexerei!

Er ſtiblt án Satz von Liachtnberg,
Das meiſti von Saphir!
Schreibt kek unter Als ſein Namen hin,
Und ſagt: verfaßt von mir!

Digitized by Google

Drauf ſuacht er ſi in der Stadt An aus,
Der ihm ſo recht belehrt,
Was eigentli All's gſchegn muaß,
Bis ferti is á Konzert!

Und wia er ſchaut, ſo ficht er An,
Der kann nit gehn, nur ſchwebn;
Und ausſchau'n thuat 'r als hätt' er nur
An halbn Tag mehr z'lebn.

„Was fehlt denn," ſagt der Franz zu ihm,
„Ham's Kinder, Weiber, Sorgn?"
„I bin á Künſtler," wißplt der
„Und mei Konzert is' morgn!"

„Und meine Wangen, die Du ſichſt,"
„Die blächn, abgezehrtn,"
„De warn eh i Konzert hab gebn,"
„Zwá rothi Roſn-Gärtn!"

Digitized by Google

„Drum, mei liab's Freunderl, willſt Du habn,"
„Daß Dir die Roſn bleibn,"
„Gieb ká Konzert, den ſo á Qual"
„De laßt ſi gar nit bſchreibn!"

„Das liabi guati Publikum,"
„Das macht ám wenig Kummer;"
„Do d'Künſtler für die Mitwirkung,"
„De ſtehln Ám in Schlummer!"

„Wann má á Sängerin oft bit't:"
„A Liad nur thuan's má ſingen;"
„Bitt recht ſchön, Fräuln! Se können mir"
„Recht großn Nutzn bringen!"

„So viel Sie woll'n! ſagt d'Nachtigal;"
„Nur muß ich Ihnen ſagen,"
„Daß Sie den Theater-Directeur"
„Doch Vorerſt müſſen fragen."

„Empfehlen Sie mich ihn recht sehr,"
„Gehn Sie zu ihn hinüber,"
„Und sagen Sie, ich wünsch' es selbst;"
„Und nun Adieu! mein Lieber!"

Drauf laust má zun Direktor gschwind,
In der Hoffnung und in Glaubn;
Dáwál schickt si á Briaferl hin,
Er möcht ihr's nicht erlaubn!

Jez geht's in áner Angst und Qual,
Als hät' má wem erschlagn,
Zu áner Andern gschwind hin,
De á Gedicht soll sagn.

„So viel Sie wolln," sagt De jez á;
„Nur hab ich zu bemerken,"
„Ich spreche durchaus kein Gedicht"
„Aus Schiller und Göthe's Werken,"

Digitized by Google

„Ich will 'ne Piec' für mich verfaßt,"
„So recht pikant, ganz eigen,"
„Wo ich Toilett', Deklamation"
„Und Koketterie kann zeigen!"

„Vom kleinen Füßchen, Zuckermund,"
„Der Wangen Purpur-Glüh'n;"
„Kurz, daß man auf die Sprecherinn"
„Das Ganze kann bezieh'n!"

„Dann die letzte Nummer im Konzert,"
„Die will ich auch nicht haben;"
„Da gibt's ein Stühlerücken stets,"
„Ein Drängen und ein Traben;"

„Als ob der Saal zusammenfiel,"
„Drängt man sich nach den Thoren,"
„Da ginge ich und mein Gedicht"
„Und meine Kunst verloren."

Digitized by Google

„Und nun empfehl ich Ihnen noch,"
„Daß bei meinem Erſcheinen"
„Ich nach Gebühr empfangen werd!"
„Nicht etwa nur von Einen!"

„Daß man mich ruft, mir Kränze wirft,"
„Und ſehr gut rezenſire!"
„Die Bagatell' beſorgen Sie,"
„Und ich, ich deklamire! —"

Jez glaubt der Konzertiſt is 's guat,
Und geht mit fröhlign Herzn:
Da ſchlagt die Stund von ſein Konzert,
Und bringt ihm neui Schmerzn!

A Hiob's-Poſt um d'andri kummt,
Und nix als Abſag-Briafe;
Die Sängerin de hat's Migrän,
Den Baß fehlt's in der Tiafe!

Digitized by Google

Der Tenorist hat Häsrigkeit,
Und kann si nit erholn;
Und der die Flötn blasn soll,
Den sein die Lefzn gschwolln!

„Drum, liaber Freund! gieb auf dein Plán,"
„Du sixt an mir die Spurn;"
„Giebst aber deßwegn á Konzert,"
„So schaff dir zwá Náturn!"

„Das macht nix," sagt der krumpi Franz;
„Schaun Se auf Jhnen nur!"
„J halt's scho aus, so á Konzert,"
„J hab á Roß-Nátur!"

Wia d'Bauern hörn, der Franz lest vor,
Da warn's rein wia verruckt;
Und wia zum Anfang trummlt wird,
Da sein's in Schaarn angrukt.

A Stand'sperſon zahlt nach Belliabu;
Wál's de abr oft Nix beliebt,
So gſchicht's, das ſo á Standsperſon
Am Meiſtn gar Nix giebt.

So kummen d'Honoratiorn von Dorf
Als Standsperſonen her;
Se zahln Nix, do der Franz der ſagt:
„Ich leſe für die Ehr'! —"

Und daß über ihm recht gſchimpft kann wern
In Dorf, in jedn Haus,
So thält'r an ſeini guatn Freund
Recht Freibillettn aus.

Und daß den Leutn, ehvor er leſt,
Die Zeit nit lang kann ſein,
So lad't er no zun Mitthuan
A ganz Bándl Künſtler ein.

Der Thurner-Gſell mit'n Klárinet
Und mit der rothn Naſn,
Der thuat anſtatt der Ofnthür
Den Leutn á weng Was blaſn.

Der Richter hat á Schweſter,
So á langi und Zaun dür;
De thuat á mit bei den Konzert,
De ſchlagt dábei 's Klávier.

Á Stuck von Liſt is der wia Nix,
Und ſpielt All's wunderſchön;
Wann ihri Krämperln ausgſpannt ſán,
Greift's vierundzwánzig Tön!

D' Verwalters-Tochter d'Suzláti,
De mit der Zung ánſtößt,
De bit't er, daß 's mit'n Bader-Buabn
Den Erlkönig leſt!

„Sixt, Vater!“ ſo red't d'Suzláti,
„Erlkönig mit Kron und Sweif?“
„Drauf deklámirt der Bader-Bua:“
„Dás iſt ein Nebelſtreif.“

Á Sängerin kommt á dáher,
Ihr Kläd is kurz und eng;
Do, d'Stimm is wia á Glökerl rein,
Nur ſcheyern thuats á Weng.

Hernach hat's no á wildn Brauch,
So z'ſammenziagt's ás Mal,
Und käm fangt's an zun Singen, ſtoßt's
Der Schnáckerl alláwál.

Do's macht nix, denn wia falſcher de
Ihr Schnáckerl-Ari fingt;
Wia öder als der Suzlátn
Ihr Erlköni klingt.

Wia weniger von den Konzert
Die Bauern da verſtehn;
Wia ärger ſchrein's Alli z'ſamm
O, mein Gott! das iſt ſchön!!

Do wia der Franz auf d'Letzt erſcheint,
Das war á Paſchn, á Gſchrá;
Das war á Lärm, als brechát ſchier
Der Diplbodn in zwá.

Sein Rock, ſein braun, bat er eingſchlagn hint,
Das is ſei ſchwarzer Frák;
Sein Huat den bat er z'ſammentetſcht,
Das iſt der Chapeau claque.

Die Haar die warn in Schnekerln breunt,
Das Halstuach zſammenvreßt;
Kurzum der Franz is bein Konzert
Ganz káter Bengl gweſt.

Digitized by Google

Er macht ſein Kratzfuaß rechts und links,
In der Mitt für d'Standsperſon;
Hernach ſchlagt er ſei Büachl auf,
Und fangt zun Leſn an:

## Humoriſtiſche Abhandlung!

ná nit humoriſtiſch, ká Spur von Hámur!

## Witzige Bemerkungen!

ká Gedankn von Witz!

## Ernſthafte Reflexionen

über das Wort Seele, und über den Zuſtand der Seele nach dem Leben.

### Erſte Abtheilung.

Das indifferente Fluidum im Univerſum — Sie müſſn aber etwan nicht glauben das Univerſum, was ausſchaut

wia's Pfennig-Magazin — o Nein! ich meine das Univerſum des indifferenten Schwefel-Aether-Vermögens, den negativen Esprit, die pibliöſe Subſtanz, die agitative Kraft, die in der relativen Atomen-Welt regt, bewegt, und amalgamirt; die rheumatiſche Wirkung des ätherwarmen Feudalismus der transzentativen Occupation, des ephemeren antideluvianiſchen Fluidums: das iſt die Seele, oder wie wir Philoſofen uns auszudruku pflegn, d'Söll!

Ob aber die Söll eines Guten auf einer von lauter Gold und Edlſtein blizendn Erde die reinſte Himmelsluft einſaugt, und ſich in dem Glanze der Morgenröthe ſonnt, oder ob ſie in den Armen einer ewigen Jugend ruht, und mit Nektar und Ambroſius gefüttert wird, oder ob die Seele eines Böſewichts Hiz, Kälte, Hunger und Durſt zu leiden hat, ob ſie in den acherufiſchen Strumpf — wollt ich ſagn, Sumpf — ſich herumwalzt; in den finſtern Tartarus, oder in den Flammen

des Phirephegatos ihre Zeit zubringen muß, bis ſie geläutert wird, oder ob der alte Charon bei der Ueberfuhr über den Styx auch ſo langweilig fahrt, wia die Omnibus zu der Eiſnbahn: daß weiß ich ſelbſt noch nicht, darüber müßn Sie ſich gefälligſt nach dem Tode höheren Orts erkundigen! Und ſomit, meine freundlichen Standesperſonen und Standesperſoninen, Bauern und Bäuerinen, wäre der erſte Abſchnitt meiner Vorleſung beendet.

A Todesſtillu war jez in Saal,
Die Bauern warn ganz weg;
Und wia der Franz weiter leſn will,
Sitzt er ällän äm Fleck.

Er ſchaut ſi um, was is denn das?
Kä Menſch in ganzn Haus?
Do bei der Saal-Thür ſtehn Zwa,
De ruafn in Franz heraus.

Es warn die Wachter von sein Ort,
De pakn' ihm fest an,
Und schleppn'n 'an vor'n Richter hin,
Als hät' er á Mordthat than.

Da muaß er acht Tag bei Wasser und Brod
An Schwur thuan für sei Lebn,
Das er ebnter Alles thuan wird,
Nur kä Vorlesung mehr gebn.

Er schwirt, drauf sagt er in Richter kek:
„Gefall ich auch nicht Allu,"
„Die gscheidn Leut verstebn mich doch;"
„Mir hab ich sehr gefalln!" —

# Abſchied und Wiederſegn.

## I.
## Der Abſchied.

A Dirn láhnt am Felſn,
Am See, fahrt ihr Bua,
Mit an weißn Tüachl
Da winkt er ihr zua.

Der Bua der halt't á
A roths Tüachl in der Hand,
Sagt: pfüath di Got, Dirn!
Pfüath di Got, Vaterland!

Mei Deandl, i muaß jez
Hinausziagn in Kriag,
Wer was, ob i Di mahl
Sobald wieder ſich;

Digitized by Google

Drum bleib mir fein treu,
So wia Vor und wia Eh,
Und nimm Dir kan andern Buabn,
Wál i jez geb.

Die Dirn halt das Tüachl
Das weißi für d'Augn,
Der Schmerz und die Thränen
De laßns kám ſchaugn.

Sie gebt in ihr Stübl,
Wánt d'Äugerln ſi roth,
Denkt imm'r an ihrn Buabn,
Und kränkt ſi ſchier tod.

Digitized by Google

## II.

## Wiederſegn.

Á Jahr drauf, da fahrt á
Soldat übern See,
Er halt't voller Freud
Á roths Tüachl auf d'Höh;

Do er thuat ſei Deandl
Am Felſn nit ſegn,
Das Tüachl das weißi
Winkt eahm nit entgegn.

Er klopft an die Hüttnthür
Ganz ängſtli h'nauf,
Do Neamd ſagt: Herein!
Und ká Menſch macht ihm auf.

Digitized by Google

Und wia er ums Deandl thuat
D'Nachbarn befragn,
Haßt's, geſtern erſt ham ma's
Am Freudhof h'naustragn.

Da ruaht ſi jez aus
Von ihrn Schmerz und ihrn Leidn;
Am Kreutz wäht das Tuach, mit
Den's gwinkt hat bein Scheidn.

Der Bua kniat aufs Grab, beth
Für ſi, de da ruaht,
Und fahrt drauf für Jmmr
Am See wieder fuart.

Ziagt wieder in Kriag, und
Is Uibrall voran,
Fecht fürs Vaterland ja,
So lang als er kann.

Bis d'feindlichen Kug'ln
Sei Herz troffn ham,
Da war er auf ámahl
Mit'n Deandl beiſamm.

## 's Schwarzblätl.

(Als Frau Gräfin **Pauline Hardegg** Großmutter wurde.)

---

Du biſt ſo liab,
Du biſt ſo guat,
Wias Weni ſán auf Erdn;
Du bilfſt den Armen,
Wo 's d' nur kannſt,
In Kummer und Beſchwerdn.

Du biſt a wabri
Maria Hülf
Für Trüabſal und für Schmerzn;
Und Du bilfſt nit
Für Lob und Dank,
Du hülfſt aus reinen Herzn.

Digitized by Google

Drum wál Du 's gar
So guat verſtehſt,
Das Läd der Armuath z'lindern:
So ſegnt Di
Got á dafür
Auf Erd mit guatn Kindern.

Und hat Dir jez ſchon
D' Freud beſchert,
Daß 's D' in Dein ſchönſtn Tagn,
Großmüatterl biſt,
Und kannſt ſo liab,
A Enkerl umatragn.

So pfüath Di Got,
Du guati Frau!
Gnüaß lang no Deini Freudn!
Der Himmls Vater
Schenk Dir in Gſunt
Und Glück durch alli Zeitn.

Digitized by Google

Und extra bitt' i
Zu liabn Got,
Er ſoll de Freud Dir b'ſchern,
Daß Du, Du
Guati Gräfin no
Sollſt Urgroßmüatterl wern.

# Inhalt.


| | Seite |
|---|---|
| Der Maler | 1 |
| 's erſti Bildl | 3 |
| Geburtstag — Ehrntag — Sterbtag | 9 |
| Der April-Narr | 31 |
| I und mei Suſerl | 34 |
| 's Wald-Concert | 37 |
| Der Jäger und ſei Müatterl | 43 |
| Die altn Leut | 53 |
| 's gfangni Waldvögerl | 56 |
| 's Dreizehnti | 63 |
| Stadt und Land | 65 |
| Die Königin | 71 |
| 's Verbrechn | 78 |
| Die beſti Antwort | 81 |
| Der Tannábám | 85 |
| Stammbuach-Sprüchln | 89 |
| Qualn und Quälerei'n | 94 |


Digitized by Google

Seite
d'Soirée . . . . . 99
's schlaf'nde Kind . . . . . 108
Als ich das Bildniß einer hohen Gönnerin meiner schlichten Lieder empfing . . . . . 111
's Deanderl ám Bach . . . . . 114
Die Stutzer . . . . . 116
Der Zigeuner und der Wanderbursch . . . . . 124
D'Vorlesung . . . . . 133
Abschied und Wiedersegn . . . . . 148
's Schwarzblättl . . . . . 154

Digitized by Google

## In demselben Verlage sind auch nachstehende Werke zu haben:

(Preise in Conventions-Münze.)

**Bauernfeld**, Großjährig. Lustspiel in zwei Aufzügen und dem Nachspiele: Ein neuer Mensch. 8. 1849. 1 fl.

**Cerri**, C., An Hermine. Dichtung und Wahrheit aus den Papieren eines Träumers. Nach dem Italienischen frei bearbeitet und ergänzt. gr. 8. 1849. br. 24 kr.

— — Glühende Liebe. Deutsche Lieder eines Italieners. 8. 1850. 1 fl.

**Feuchtersleben**, Ernst Freih. v., Zur Diätetik der Seele. Siebente vermehrte Auflage. (Miniatur-Ausgabe.) 18. 1851. Geb. mit Goldverzierung und Goldschnitt. 2 fl.

— — Sämmtliche Werke. 8 Bände. gr. 12. 1851 u. f. J. br. (Unter der Presse.)

**Gärtner**, Wilh., Andreas Hofer, Trauerspiel in fünf Abtheilungen. 2. Auflage kl. 8. 1849. br. 50 kr.

— — Simson, Tragödie in fünf Handlungen. gr. 8. 1849. brosch. Mit des Verfassers Bildniß. 1 fl. 30 kr.

**Hebbel**, Friedrich, Herodes und Mariamne. Eine Tragödie in 5 Akten. 8. 1850. br. 2 fl.

Digitized by Google

**Littrow**, K. L. v., Kalender für alle Stände. 1848. 1849. 1850. 1851, gr. 8. br. à 32 kr.
Cartonirt und mit Schreibpapier durchschossen à 42 kr.

**Hirsch**, Rud., Irrgarten der Liebe. gr. 8. 1850. br. 2 fl

— — Soldatenspiegel. Zweite vermehrte Auflage. 8. 1849. br. 30 kr.

**Rothkirch** und **Panthen**, Leonh. Graf v. Gedichte. gr. 12. 1848. br. 2 fl.

**Vogl**, Joh. Nep., Aus der Teufe. Bergmännische Dichtungen. Mit Bildern und Singweisen. breit-8. 1849. br. 48 kr.

— — Soldatenlieder. Mit Bildern und Singweisen. breit-8. 1849. In lithogr. Umschlag br. 36 kr.

**Weidmann**, F. C., der Führer nach und um Ischl. Handbuch für Badegäste und Reisende. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 12. 1849. kart. 1 fl. 30 kr.

**Zedlitz**, Soldatenbüchlein, der österreichisch-italienischen Armee gewidmet. 8. 1849. 3. Auflage. Miniatur-Ausgabe. Mit Radetzky's Bildniß. 16. 1849. In Leinwand gebunden mit Goldschnitt. 1 fl. 20 kr.
Vierte Auflage. 8. 1849. br. 20 kr.

— — Soldatenbüchlein. 2. Heft. 1. u. 2. Aufl. 8. 1850. br. 20 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google